



**Pressemitteilung Nr. 4/2007**

16. Januar 2007

## **Thema der befristeten Arbeitsverträge in der ARGE noch nicht positiv gelöst Vorschlag des Bundes muss nachgebessert werden**

In der ARGE Wuppertal arbeiten zurzeit 134 Mitarbeiter/innen auf Basis befristeter Arbeitsverträge. Dies entspricht ca. einem Drittel des Gesamtpersonalbestands. Diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden umfassend geschult und eingearbeitet. „Dabei haben sie sich dieser Aufgabe mit großem Engagement und teilweise über die persönliche Belastungsgrenze hinaus gestellt“, betont Thomas Lenz.

Aus eigener Erfahrung weiß der ARGE-Geschäftsführer: „Eine hoch motivierte und gut ausgebildete Mitarbeiterschaft ist das wichtigste Kapital der ARGE“. Deswegen haben er und die Träger der ARGE schon frühzeitig gegenüber dem Bund gedrängt, dass die betroffenen Mitarbeiter/innen in unbefristete Arbeitsverhältnisse übernommen werden. Bis Ende letzten Jahres waren die Signale eindeutig: hochrangige Vertreter der Bundesagentur für Arbeit und des Arbeitsministeriums haben übereinstimmend geäußert, dass davon auszugehen ist, dass alle geeigneten Personen dauerhaft übernommen werden können.

Der seit letzter Woche vorliegende Vorschlag des Bundes zur Entfristung der Zeitverträge steht im eklatanten Widerspruch zu diesen Aussagen: für 2007 stellt der Bund eine Personalkapazität von 42,5 Stellen und für 2008 von neun Stellen zur Verfügung. Diese Stellenzahl ist bei weitem nicht ausreichend. Nimmt man diesen Vorschlag als Berechnungsgrundlage, würden 2007 von 97 auslaufenden Verträgen nur 42,5 in unbefristete Arbeitsverhältnisse überführt. Konkret würde dies bedeuten, dass rund 55 Mitarbeiter/innen die ARGE verlassen müssten.

Noch krasser wäre das Missverhältnis bei den Verträgen, die 2008 auslaufen: von 37 Mitarbeiter/innen könnten nur neun dauerhaft übernommen werden.

„Diesen Vorschlag können und wollen wir nicht hinnehmen“, sind sich Geschäftsführung und Träger der ARGE einig. „Wir haben unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einem riesigen Aufwand qualifiziert, und jetzt wo sie voll einsetzbar sind, sollen wir sie durch Neulinge ersetzen. Das kann ich weder den Kunden noch den betroffenen Kollegen vermitteln“, stellt Lenz klar.

„Dieser Vorschlag kann nicht das letzte Wort sein“, pflichtet Sozialdezernent Stefan Kühn bei. „Gerade angesichts der Erfolge der ARGE im letzten Jahr wäre es mehr als fahrlässig, große Teile der Mitarbeiterschaft auszutauschen. Das würde die ARGE in die Situation der Gründerphase zurückwerfen“.

Für Agenturchef Stefan Kulozik ist daher klar: „Wir werden alle erdenklichen Einflussmöglichkeiten nutzen, um für alle betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine dauerhafte Perspektive bei der ARGE zu ermöglichen.“ Es gelte jetzt, über Politik, Interessensvertretungen, Gewerkschaften und kommunale Spitzenverbände eine Änderung des praxisfernen Vorschlages herbeizuführen.

Stefan Kühn möchte noch im ersten Halbjahr eine Klärung zum Guten: „Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind zurecht verunsichert. Sie haben 2006 mit ihrem Engagement ganz wesentlich dazu beigetragen, dass mehrere Tausend Langzeitarbeitslose wieder einen Job gefunden haben. Und nun droht ihnen selber die Arbeitslosigkeit. Dies müssen wir alleine schon im Sinne unserer Kunden verhindern.“

**Auskunft erteilt:**

ARGE Wuppertal, Thomas Lenz,

Telefon: 0202/478 573 154, Mail: [thomas.lenz@arge-sgb2.de](mailto:thomas.lenz@arge-sgb2.de)